

Der Verschönerungsverein

Bilder und Texte

**aus dem „Digitalen Gedächtnis“
von Oberkotzau**

Zusammengestellt von Udo Krausch

Naturschutz- und Baumpflanzungsverein 1889 - 1894

Oberkotzau vor hundert Jahren: Naturschutz- und Baumpflanzungsverein
sehr aktiv!

Dieser Verein hatte es sich schon damals zur Aufgabe gemacht, an den Wegen von Oberkotzau nach Autengrün, Haideck, Wustuben und Kautendorf Bäume und Sträucher wirtschaftlich, ethisch und nützlich anzupflanzen. Bis zum Jahre 1889 wurden bereits 933 Anpflanzungen vorgenommen. Zur Vorstandschaft gehörten Freiherr Fritz von Kotzau, Geheimrat d' Aling'e, Oberförster Hofmann, Rentenverwalter Baier, Bürgermeister Schultheiß, Beigeordneter Schödel, Fabrikbesitzer Herda, Kaufmann Horlbeck, Kaufmann Schubert und Pfarrer Schwertfeger. Es war Brauch, daß jeder Konfirmand zur Konfirmation einen Baum erhielt und in einer gemeinsamen Feierstunde die Pflanzung erfolgte. So wurden zum Beispiel 1892 16 Bäume und 1894 22 Bäume gepflanzt. Um die Mädchen nicht leer ausgehen zu lassen, erhielten 1892 27 Konfirmandinnen und 1894 17 Mädchen je einen Blumenstock.

Die Arbeit des Vereins wurde seitens Conrad Freiherrn von Kotzau mit einem für damalige Zeiten erheblichen Zuschuß von jährlich 20 Mark unterstützt.

Interessant für die Nachwelt sind auch verschiedene Protokollauszüge: "am Wustuben-Weg (jetzt Konradsreuther-Straße) zu nächst Oberkotzau gelegen, den öden Keller-Rangen (Hang mit Kellern) daselbst mit Birken-Lärchen- und Vogelbeer-Bäumchen und diverse Sträucher als Boderschutz zu bepflanzen. Der schlechte Boden wird bessere Holzarten nicht entsprechend ernähren. Das ganze wäre ein passender Platz zum Auffangen der Vögel und eine Erholung für Auge und Herz."

"Wünschenswert wäre es, neu die Anlagen des hiesigen Schießplatzes ~~neu~~ durch Anpflanzung von größeren Linden und Ahorn-Bäumchen zu verschönern, da die vorhandenen Pappeln und Weiden durch Auftreten des

Pappelkäfers kein Fortkommen haben. Dies kann nur durch Benehmen mit dem betreffenden Ministerium geschehen. Gut wäre es jedenfalls, wenn erst die Ansicht eines Fachmannes gehört würde. Die Ausführung könnte der Verein auf Conto der Schützengesellschaft übernehmen, insofern dieselbe damit einverstanden ist."

Höchstes Lob bekam der Naturschutz- und Baumpflanzungsverein bereits am 10. Februar 1889 vom Königlichen Bezirksamt Hof, dem Landwirtschaftlichen Bezirks-Comité für seine hervorragenden Leistungen und für den persönlichen Einsatz seines damaligen Vorstandes Geheimrat d'Adling'e

Ein Ausschnitt aus dem Dankschreiben wörtlich zitiert:

"Die hervorragenden Leistungen des Vereins sind hauptsächlich dem unermüdlichen Bestrebungen und der Opferwilligkeit EUER HOCHWOHLGEBOREN zu danken. Die Gemeinde Oberkötzau kann sich nur Glück wünschen, einen Mann zu den Ihrigen zählen zu können, der nach einer langen Reihe von in hoher Stellung verlebten Dienstjahren sich noch der Mühe der Leitung eines Vereins unterzieht, der überhaupt um das allgemeine Wohl sich noch so lebhaft interessiert und durch Wort und That belebend wirkt.

Möchte der Allgütige ~~KMK~~ EUER HOCHWOHLGEBOREN noch recht lange dem Vereine, der Gemeinde, ja dem ganzen Bezirke Hof erhalten, möge sich der Bezirk auch fernerhin des Wohlwollens EUER HOCHWOHLGEBOREN erfreuen!

Sollte ich in irgend einer Weise dem Verein mich dienstbar erweisen können, wäre ich mit Vergnügen hierzu bereit.

Ich werde bei der demnächst stattfindenden Versammlung des landw. Vereins, zu welchen ich ergebenst einzuladen mich beehre, nicht versäumen, der ersprießlichen Thätigkeit des Vereins und seines hochverehrten Vorstands öffentliche Anerkennung zu Teil werden zu lassen. unterzeichnet von Freiherr von ?(nicht lesbar)

Aus der Chronik des Verschönerungsvereins

Als man noch in der „Börse“ Umtrunk hielt

Es war noch in der guten, alten Zeit. Das 19. Jahrhundert neigte sich allmählich dem Ende zu. Es war die glückliche Zeit, wo eine Maß Bier noch 20 Pfg. kostete, und eine sättigende Brotzeit für 30 Pfg. zu haben war. Das friedvolle, geruhsame Leben der Menschen spiegelte sich in der Pflege der Geselligkeit. So war der blaue Montag für das Handwerk ein festumrissener Begriff der gemütlichen Lebensauffassung. Und der Montag war es, an dem sich allwöchentlich in der „Börse“ in Obertotzau (jetzt Anwesen Heinritz) eine Männerrunde traf, die einen guten Tropfen durchaus nicht verabscheute und auch für Scherze und Fröhlichkeit empfänglich war. Im Laufe der Jahre hatte sich unter diesen Männern, dem Georg Müller (Schreiners Gerg), Hübner Gustav, Johann Müller (auch kleiner Schmied genannt), Ernst Ammon (seines Zeichens Postbote), Andreas Gemeinhardt, Bürgermeister Merkel Georg, Christian Leupold, Gottlob Summa und andere mehr, Bräuche eingebürgert, die der Gesellschaft das Gepräge gaben. So mußte die Einstandsgebühr eines Neulings mit einer Maß Bier abgegolten werden und bei der Eignungsprüfung für diesen Kreis spielte eine Schüssel Kartoffeln eine wichtige Rolle. Daß auch politische Ereignisse die Gemüter in Wallung brachte, war damals so wie heute. So manche fixe Idee wurde ausgebrütet, wie die Ausrüstung und die angebliche Abreise des Schreiners Gerg, in den Burenkrieg nach Südafrika, der zwar im Schnellzug eingestiegen war, ihn aber sofort auf der anderen Seite wieder verlassen hatte, die den Andreas Gemeinhardt sogar zu Tränen rührte, als er Gergs Ehehälfte davon in Kenntnis setzte, obwohl der Müller schon längst wieder in der Börse hinter dem Bierkrug hockte.

Aber es wurde nicht nur gescherzt und gelacht, man führte auch ernste Gespräche, in denen die Liebe zur Heimat und zu ihrer Gma zum Ausdruck kam. Und so wurde später in

der Einstand nicht mehr in Bier umgesetzt, sondern gespart, um die Verwirklichung eines guten Gedankens durchzudrücken, die Umgestaltung eines schönen Waldfleckens zu einem Erholungsort für alle Bürger. Man schuf die Friedrichsanlage. Bis in diese Zeit zurück gehen die Wurzeln des Verschönerungsvereins, der aus dieser Stammtischrunde entstand und der in diesem Jahr sein 50jähriges Jubiläum feiern darf. Hier muß eines Mannes gedacht werden, der sich um dieses Projekt besonders annahm, des Försters Franz Hofmann. Auch Bürgermeister Georg Merkel und 2. Bürgermeister Christian Leupold waren von dieser Idee begeistert. Baron Freiherr Friedrich von Kotzau, dem ein Teil des Grund und Bodens gehörte, förderte diese Bestrebungen. In Würdigung seiner großen Verdienste wurde dieses schön gelegene und mit Wegen versehene Waldstück „Friedrichsanlage“ genannt. Die Steinsäulen auf dem Hauptweg stammen aus dem Anwesen des Schmiedemei-Schultheiß. Bereits im Jahre 1906 wurde von dem Metzgermeister und Gastwirt Andreas Schultheiß eine Sommerschänke (Ausmaß neun mal fünf Meter), von Bänken im Freien umgeben, errichtet. Die ältere Generation erinnert sich noch gern der Waldfeste, an denen sich ganz Kotzau traf.

Und noch eine Stammtischrunde war an dieser Anlage sonderlich beteiligt. Man nannte sie die Kümmeltärk'n, die es sogar bis zu einer Fahne gebracht haben, und die heute noch mit ihrer „Margret“, einem Bierkrug, der zwei Liter Gerstensaft faßt, Umtrunk halten. Aber der erste Weltkrieg legte über das Land und die Anlage verfiel. Erst die wirtschaftliche Scheitblüte von 1927 bis 1929 brachte Verschönerungsverein und die Gma der Kümmeltärk'n wieder zusammen, diesmal um den Bau eines steinernen Unterkunftshauses zu erzwingen. Die treibende Kraft war Lokomotivführer Johann Schaller, der erst vor nicht langer Zeit zu Grabe getragen wurde. Bei jeder frohen Runde dieses Stamm-

tisches im Gasthof „Zur Stadt Hof“ zirkulierte
 das Sparfässchen und keiner versäumte seinen
 Obolus hineinzuwerfen !zur Kultivierung der
 kleinen Wildnis. Mit zäher Verbissenheit hielt
 der Kümmeltärk'n-Bargermaster an seinen Plan
 fest, und die Kümmeltärk'n hielten treu zu ihm,
 so daß zu Beginn des Baues der Grundstock von
 über 4000 Mark dem Verschönerungsverein vom
 Stammtisch zur Verfügung gestellt werden könn-
 ten. Am 27. Juli 1930 wurde die Gaststätte der
 Oeffentlichkeit übergeben. Somit steht dieses
 Gebäude bereits 25 Jahre und löst in Verbün-
 dung mit dem Verschönerungsverein ein Dop-
 peljubiläum aus.

Wenn nun am kommenden Sonntag in den
 Morgenstunden der Weckruf ertönt, dann will
 der Verschönerungsverein damit kundtun, daß
 der große Festtag angebrochen ist. In einem
 Festzug wird ganz Oberkotzau (das ist der schne-
 lichste Wunsch der Vereinsführung) unter den
 Klängen der Kapelle Putz nach der Friedrichs-
 anlage wandern, um zu demonstrieren, daß die
 Bürgerschaft stolz ist auf ihre Vorfahren, die
 ihnen dieses prächtige Waldstück zur Erholung
 und Entspannung erschloß. Ob heute noch eine
 Stammtischrunde zu solcher Tat fähig ist?

H. R.



„Blauer Felsen“

Oberkottzau, am 3. Juni 1929.

Zur heutigen Sitzung hat der Bürgermeister alle übrigen im Gemeindebezirk anwesenden Mitglieder des Marktgemeinderats gehörig geladen.

Die gesetzliche Mitgliederzahl beträgt 14; verstorben II. Bürgermeister Schmidt, Sollbestand 13.

An der Beratung und Abstimmung haben 10, also mehr als die Hälfte teilgenommen.

Von den Ferngebliebenen sind entschuldigt: Seidel - Pöhlmann.

Nicht entschuldigt: Goßler.

Beschlossen wurde:

VI.

Erbauung eines Wirtschaftsgebäudes in der Friedrichsanlage.

Der Verschönerungsverein und der Verein Kümmeltürken Oberkottzau haben Antrag auf Erbauung eines Wirtschaftsgebäudes in der Friedrichsanlage gestellt.

Auf die Eingabe wird Bezug genommen.

Nach den vorgelegten Plänen stellen sich die Gesamtbaukosten auf 16 200 RM

Die Kosten der Bauausführung, würden unter der Voraussetzung, daß Spenden und Anteilscheine voll einbezahlt sind, wie folgt gedeckt:

a) Spenden	3 560 RM
b) Anteilscheine	
a) Kümmeltürken	5 210 RM
b) Verschönerungsverein	2 300 RM
Sa.	11 070 RM

Den ungedeckten Bedarf von 5 130 RM soll die Gemeinde übernehmen.

Die Anteilscheine wären mit 5 % zu verzinsen.

Hienach würde sich folgende Rentabilitätsberechnung ergeben,

a) Zinsen			
Anteilscheine	7 510 RM		
Gemeindeanteil	5 130 RM		
	12 640 RM	= 5 %	= 633 RM
b) Tilgung	12 640 RM	= 2 %	= 250 RM
jährlicher Aufwand	Sa.		883 RM

Die Abzahlung würde in 24 Jahren erfolgt sein.

Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis und beschließt mit 9 gegen 1 Stimme :

Unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde Oberkotzau nach Bauausführung Eigentümerin des Gebäudes und Bauplatzes wird, und daß alle Spenden und Zeichnungen voll einbezahlt sind, worüber Nachweis vorzulegen ist, übernimmt die Gemeinde die restigen ungedeckten Baukosten in der Höhe von 5 130 RM, sowie die Garantie für Verzinsung und Tilgung der Anteilscheine in der Höhe von 7 510 RM mit einer Verzinsung von jährlich 5 vom Hundert und einer Tilgung von 2 vom Hundert.

Als Bauherr tritt dann die Gemeinde auf.

Wegen Überlassung des Bauplatzes an die Gemeinde ist die Einverständniserklärung des Fabrikbesitzers Heller beizubringen.

Zur Beglaubigung der Abschrift:

Oberkotzau, den 4. Juni 1929.

Marktgemeinderat.



Bürgermeister Rudolf Parbus 1922 - 1929



Stammtisch Kümmeltärk'n Gma

Protokoll zur Versammlung am 15. Sept. 1933.
 Tagesordnung: Gleichschaltung
 Beginn 8.15
 Anwesend 6 Mitglieder.
 Der Vorstand mußte Mitglied der NSDAP sein!

I. Vorsitzender eröffnet die Versammlung und
 gibt bekannt das er kein bringbares Mitglied
 der N. S. D. P. ist und diesfalls sein Amt
 zur Verfügung stellen muß.

Die Tagesordnung ergibt das der Vorstand der
 K. L. G. nur gegenwärtig vorhanden ist und jeder
 geleistet hat und wird der I. Vorstand Adolf
 Münger einstimmig wiedergewählt.

Der Vereinsführer ersucht den bisherigen II. Vorstand
 als stellvertretenden Führer mit dem bisherigen
 Kassier und Schriftführer ebenfalls wieder zu
 seinem Amt.

Als weitere Mitarbeiter werden ernannt

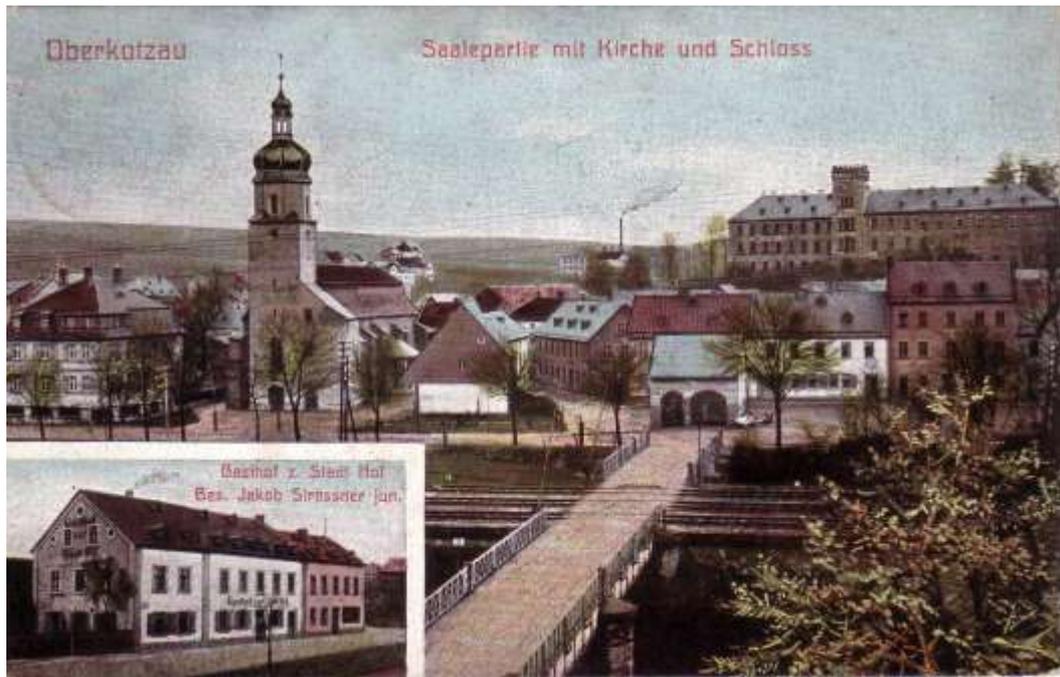
- Rene Franz
- Edward Schmidt
- Hans Lehmann
- Richard Kahl
- Hubert Hart.

Der Führer Adolf Münger schließt um 9.15
 die Versammlung.

Protokollführer A. Posthum.

1933 mußten alle Vereine
 die Gleichschaltung
 durchgeführt haben, widrigenfalls
 sie der Auflösung verfielen.

- Adolf Münger
- Johann Schaller
- Robert Mueschli
- Edmund Schuttkopf



von links Parbus, Jahreis, Kemnitzer, Hohenberger, Schörner, Schaller, Raithel



Ausflug in den Frankenwald 1955

Generalversammlung des Verschönerungsvereins = Rummeltürk'n Gma

Der Verschönerungsverein und die Rummeltürk'n Gma hatten für Sonntag nachmittag zur diesjährigen Generalversammlung in die Friedrichsanlage eingeladen. Mit „Heil Hitler“ eröffnete i. V. Lokomotivführer Joh. Schaller die Versammlung und hieß alle Erschienenen recht herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er den Ehrenvorstand des Verschönerungsvereins Herrn Christian Leopold, ferner alle treuen Freunde und Kameraden der beiden Vereinigungen.

Eine der schönsten Tugenden jedes echten deutschen Menschen ist die Treue, so führte Herr Schaller aus, die Treue gegen Gott dem Herrn, Treue für Führer, Volk und Heimat und es ist deshalb für uns erste Pflicht, daß wir heute all der treuen Kameraden gedenken, die in den letzten Jahren von uns geschieden sind. Es sind dies im Verschönerungsverein: Summa Christof, Bayer Albrecht, Bauer Julius, Krauß Heinrich, Merkel Erhard, Wohlrab Lorenz, Hübner Gustav; von der Rummeltürk'n Gma: Richter Christian, Ströbner Jakob, Minte Alfred, Lottes Georg, Behold Gustav, Schmidt Gustav, Sörgel Adam, Richter Jakob und Ehrenbürger Ott Jakob. Sie haben viele Jahre mit uns für die Verschönerung der Anlage gewirkt und zum Aufbau beigetragen. Durch Erheben von den Stgen wurde der Verstorbenen in Ehren gedacht.

Zu Punkt 1: Kassenbericht der beiden Kassiere, erstattete Vereinsführer Münzer Adolf den Bericht der Wirtschaftskasse. Die Einnahmen betragen 3439.25 Mk., die Ausgaben 3436.21 Mk., Kassenbestand 3.04 Mk. Die Kasse der Rummeltürk'n Gma, erstattet von Kassier Kemnitzer, schließt ab mit 688.65 Mk. Einnahmen und 615.20 Mk. Ausgaben, Bestand 73.45 Mk. Der derzeitige Gesamtkassenbestand beträgt 590.95 Mk.

Punkt 2: Herr Schaller verlas nochmals die letzte Niederschrift des Protokolls vor Beginn des Baues, damit die Mitglieder über die damaligen Meinungen über Ausführung des Baues informierend. Die Bau Summe für das Wirtschaftsgebäude, Platz, Musikhalle usw. (Betrag insgesamt 17.286 Mk. Bauplatz, Spenden, Fuhrarbeit usw. sind mit 4.026 Mk. berechnet und kommen in Abzug, sodaß nach Fertigstellung noch 13.260 Mk. zu verzinsen waren. Die Verzinsung während der 5 1/2 Jahre betrug 3.443 Mk. An Anteilen wurden der Gemeinde 2.358.36 Mk. überwiesen für Plätze, Tische, Bänke, Arbeitslohn, Bäume, Richtungstafeln, 63 Rastanten, 3 Linden, Farbe für Anstrich, Instandhaltung, Wege, Grotten usw. wurden 1.271.66 Mk. und 204.40 Mk. aufgewendet. Es wurden also in diesem Jahre ganz hübsche Summen verausgabt.

Es ist nun der Moment eingetreten, wo wir sagen können, jeder Einzelzeichner bekommt sein Geld sowie

die Zinsen prompt zurück. Der Besuch der Friedrichsanlage steigert sich immer mehr und besonders bei unfreundlicher Witterung im Sommer erweist sich der Gastraum als viel zu klein und entbehrt dadurch jeder Bequemlichkeit der Gäste. Es ist deshalb notwendig, zum Wohle unseres aufwärtsstrebenden Heimatorts einen Anbau zu errichten. Herr Rudolf Parbus betont, daß bereits die Mieteinnahme allein und die Bierpfennige eine Garantie für die Bauausführung geben. Herr Hans Schörner bemerkt gleichfalls, daß die Anteilsscheinzeichner, soweit möglich, das Geld für den Neubau zur Verfügung stellen, das weitere würde einem Bau-Komitee überlassen.

Der Antrag des Herrn Johann Schaller, daß die Rummeltürk'nkasse als erste 500 Mk. für den Anbau in die Zeichnungsliste eintrage, wurde einstimmig angenommen. In dem kleinen Kreis der Versammlung wurde alsdann die respektable Summe von 3325 Mk. gezeichnet. Die Einzahlung der gezeichneten Gelder erfolgt aber erst dann, wenn feststeht, daß gebaut wird. Ein hierauf gebildetes Bau-Komitee besteht aus den Herren: Bürgermeister Reinel, Leopold Christian, Münzer, Herda, Summerer, Schörner Hans, Raitzel Carl, Schaller Johann, Schaller Hans, Stelzer. Der Gemeindeverwaltung, die 100 Mk. zur Unterstützung bereitstellte, sowie dem Darlehenskassenverein, der 50 Mk. aus seinem Gewinn zugewendet hat, wurde öffentlicher Dank erstattet.

Wir wollen diesen Bau schaffen und im Sinne der Väter weiterarbeiten, so führte Herr Schaller aus, wir sind alle schon an Jahren und vielleicht, wir wissen es nicht, der eine oder andere kann denen nachfolgen, die schon von uns gegangen sind. Wenn ich heute einen Mann herausgreife, so ist es Ehrenbürger Jakob Ott gewesen, dessen ganzes Sinnen und Trachten der Verschönerung der Friedrichsanlage galt. Sie war sein Ideal gewesen. Auch unser Bestreben wird es sein, solange wir atmen können, daß ein jeder, der uns das Vertrauen schenkte sein Geld und seine Zinsen restlos zurückbekommt. Ich danke allen Besuchern und Allen, die Arbeit für die Anlage geleistet haben im Namen der beiden Vereinigungen. Ich danke ferner Familie Muschi, die ihr Bestes für die Wirtschaftsführung der Anlage getan hat mit der Bitte, sie möchte weiterhin so wirken und schaffen. Mit der Aufforderung, die Anlage, den prächtigen Ausflugsort unserer Heimat, recht fleißig zu besuchen, schloß Johann Schaller mit „Heil Hitler“ die Versammlung. Der Anfang ist gemacht, hoffentlich kommen wir zu einem guten Ende im Interesse der Gesamtbevölkerung Oberkottgau, im Interesse unseres lieben Heimatortes.

Herr Christian Leopold sprach der Führung der beiden Vereinigungen besonderen Dank aus.

Am Sonntag, den 13. Juli 1930 in den Friedrichsanlagen

WALD-FEST

Einweihung des neuerbauten Unterkunftshauses
Feier des 25jährigen Bestehens der Friedrichsanlagen

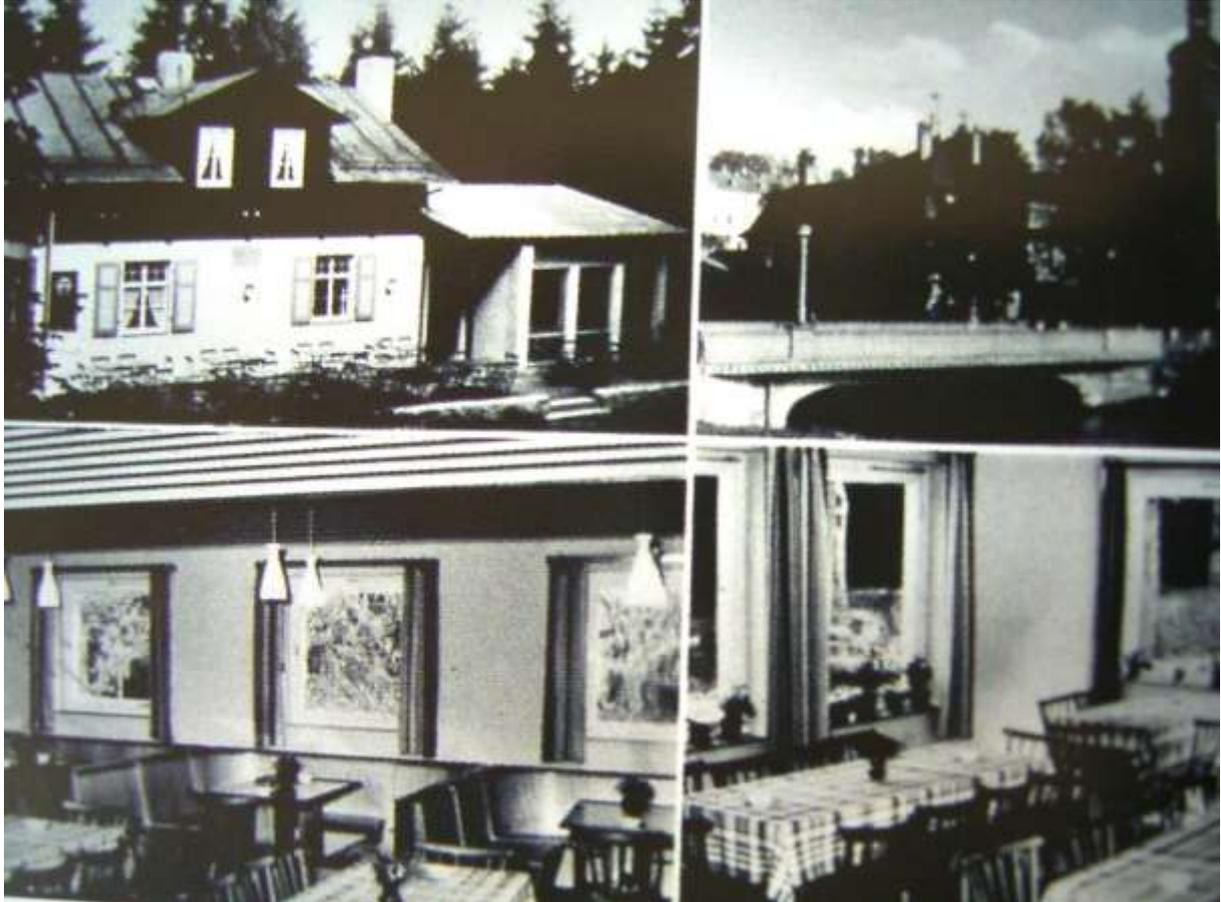
Aus- und Umzug 13 Uhr.

In einer Zeit bin ich erstanden,
wo Deutschland trug an Lasten schwer.
Deshalb trug man ein groß Verlangen
nach einem Ruheplätzchen mehr.
Nun ließ man mich im Gottvertrau'n
an diesem schönen Ort erbau'n.

1930



Anbau 1957



Verschönerungsverein mit 20 Mitgliedern 1906 gegründet

Von einer kleinen Unterkunftshütte bis zum schönen Wirtschaftsgebäude — Das Jahr 1950 brachte eine neue Blüte
Interessante Generalversammlung des Verschönerungsvereins

Im Mittelpunkt der Generalversammlung des Verschönerungsvereins Oberkotzau in der Friedrichsruh stand ein allgemeiner Ueberblick über die Entwicklung des Vereins, den erster Vorsitzender Georg Lenk im Rahmen seines Jahresberichts gab. Dieses Referat war insofern aktuell, weil darin ein Stück Ortschronik verankert ist.

Der Verschönerungsverein wurde am 2. 7. 1906 im Gasthaus Schultheiß in der Georgenstraße 1 gegründet. Das Protokoll des damaligen Schriftführers Lörner nennt folgende Gründungsmitglieder: Baron Friedrich von Kotzau, Bürgermeister Merkel, Fabrikbesitzer Karl Herda, Schreinermeister Hübner, Fuhrwerksbesitzer Christian Leupold, Viehhändler Miasel Fischer, Schreinermeister Minke, Bahnverwalter Wilhelm Knoll, Fabrikbesitzer Christoph Summa, Landwirt Ernst Wolf, Kantor Julius Falk, Döhlau, Bäckermeister Erhardt Benker, Schneidermeister Thomas Rollmark, Zimmerermeister Andreas Gemeinhardt, Modelleinrichter Peter Werner, Porzellanröhrer Heinrich Rajthel, Fabrikarbeiter Georg Müller, Albert Geier und Frau Mathilde Fischer. Als Vorwurf zur Aufstellung der Satzung dienten die Vereinsstatuten des Verschönerungsvereins Helmbrechts. Leider ist dieses Schrittwerk nicht mehr auffindbar. Zum ersten Vorstand wurde Förster Franz Hofmann gewählt. Vom 26. 5. 1921 bis 2. 10. 1932 wurde der Verein von Fuhrwerksbesitzer Christian Leupold geführt. Sein Nachfolger wurde Bäckermeister Adolf Münzer. Im Oktober 1906 sind die Hauptalleebäume gepflanzt worden. Der Wald in der Veita wurde schon einige Jahre früher angelegt. Die Errichtung einer kleinen Unterkunftshütte durch den Gastwirt Christoph Schultheiß auf dem Platz, an dem sich gegenwärtig die Tribüne der Friedrichsruh befindet, wird dem Jahr 1910 zugeschrieben. Das war die erste Schutzhütte für die Besucher der Friedrichsanlage gegen die Unbilden der Witterung. Die rege Tätigkeit des Vereins beschränkte sich nicht nur auf die Friedrichsanlage, sondern griff auch auf die Verschönerung der Ortschaft über, insbesondere kümmerte man sich um die Anlage des Weges nach Autengrün.

Während des ersten Weltkrieges verschwand die erste Unterkunftshütte. Die Waldfeste des Vereins sind eine alte Einrichtung, die im Jahre 1925 ins Leben gerufen wurde. Man beschäftigte sich seit dieser Zeit wieder mit der Errichtung eines Vereinsheimes. Unter Mitwirkung des Stammes der „Kümmeltärkn“ entstand im Jahre 1930 der alte Teil der Gaststätte, die heute noch steht. Das Grundstück stiftete das Ehrenmitglied Frau Marie Heller.

Ueber die Mitgliederbewegung des Vereins bis 1950 sind leider keine Aufzeichnungen vorhanden. Durch mündliche Ueberlieferung ist jedoch bekannt, daß in manchen Jahren nur ein kleines Häufchen bestand, das den schönen Gedanken der Verschönerung der Ortschaft am Leben hielt. Fünf Jahre nach dem zweiten Weltkrieg gaben junge Menschen dem Verein neue starke Impulse und erhöhten den Mitgliederstand. Im Jahre 1957 errichtete der Verein einen Wirtschaftsneubau mit einem Kostenaufwand von 23 000 DM. Der Marktgemeinderat, die Brauerei Scharf und viele Freunde und Gönner des Vereins finanzierten dieses Bauvorhaben. Im Jahre 1959 wurden in der Friedrichsanlage die noch allen bekannten Mückensträucher entfernt und die gesamte Anlage der heutige Wirtschaftsgarten, neu gestaltet und mit Sträuchern bepflanzt. Der Bau der Musiktribüne fällt gleichfalls in diese Zeit des Aufschwungs. Im Jahre 1960 ist die Wirtschaftsküche erneuert worden. Ein wesentliches Hindernis für den Besuch der Friedrichsanlage war der schlechte Weg, der kartographisch heute noch ein Feldweg ist. Der Wegebau wurde unter wesentlicher Mithilfe der Oberkotzauer Bevölkerung, vorwärtsgetrieben durch einige Unentwegte des Vereins, erfolgreich in Angriff genommen. In kurzer Zeit wurde das Wegstück vom Gasthaus bis zum „Berg“ fertiggestellt. Im vergangenen Jahr wurde auch das restliche Stück der Straße bis zur Ecke des Hellerschen Gartens instand gesetzt.

Im Sommer 1961 wurde von den Mitgliedern des Stammes unter Mitwirkung des Vereins die „Kümmeltärkn-Ruh“ neugestaltet und ein kleiner Springbrunnen angelegt. Das am 25. 6. 1961 durchgeführte Waldfest wurde, wie immer, ein voller Erfolg, dank der uneigennützigem Mithilfe der Vereinsmitglieder. Für die Kinder der Mitglieder wurde ein Märchennachmittag abgehalten. Außerdem führte man einige interessante und gutbesuchte Kulturabende durch. Der Verschönerungsverein zählt heute zu den stärksten

Vereinen der Marktgemeinde. In der Mitgliederwerbung hat sich der zweite Ehrenvorstand Hans Jahreis große Verdienste erworben.

Ueber die Finanzlage referierte Karl Lenk und gab einen befriedigenden Bericht über die Geldbewegung im Verein. Kassenprüfer Roth zollte dem Kassier und der gesamten Vorstandschaft Anerkennung und bat um Entlastung.

Im Ausblick auf das laufende Kalenderjahr gab erster Vorstand Georg Lenk bekannt, daß am 1. 4. 1962 das Ehepaar Gutschke die Wirtschaft übernimmt. Der Familie Hager, die ihre Aufgaben als Pächterehepaar in vorbildlicher Weise erfüllt haben, sprach Lenk den Dank des Vereins aus. Weiterhin wurde der Ankauf eines Gasherdes bekanntgegeben. Um genügend Parkmöglichkeiten zu schaffen, hatte der Verein eine

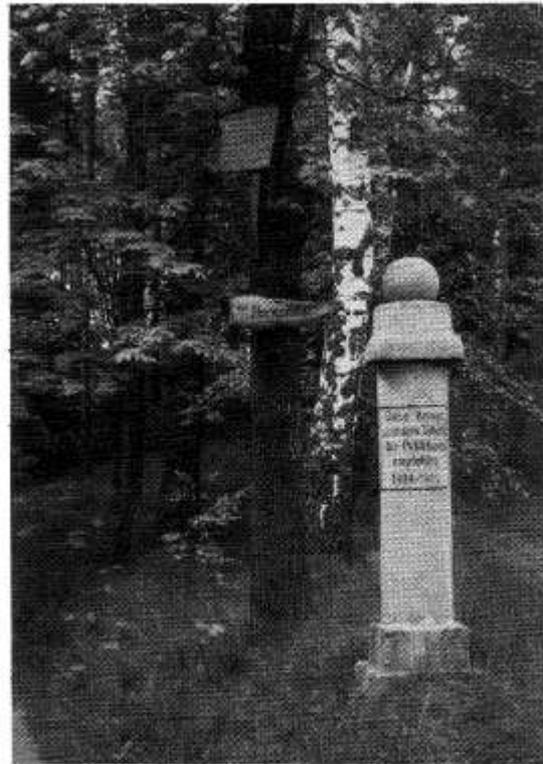
500 qm große Grundstückfläche von dem Schreinermeister Max Burger angekauft. Mit der Anschaffung mehrerer Ruhebänke hatte man sich gleichfalls beschäftigt. Die Fassade des Wirtschaftsgebäudes (Vorhäuschen) soll eine Aenderung erfahren. Für das Jahr 1962 hatte man einen vorläufigen Etat von 3 000.— DM aufgestellt. Die Generalversammlung wurde von Georg Lenk straff geführt, war inhaltsreich und dauerte trotzdem nur eine gute Stunde.



Der Springbrunnen



Eingang zur Friedrichs Anlage
einst und jetzt



75 Jahre

Verschönerungsverein Oberkotzau

von Andreas Schultheiß

Wenn wir auf die Entstehungsgeschichte des Verschönerungsvereins zurückblicken, so ist der Name des Vereins mit der „Friedrichsanlage“ untrennbar verbunden. Die Schaffung dieses Naherholungsgebietes reicht in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts zurück. Aufzeichnungen und Veröffentlichungen beschreiben, daß die „Reuth“, die jetzige Friedrichsanlage ein „wüster Berg“ war. Man sagte damals: „da drunten ist es fürchterlich, Schutt und Geröll und darunter einige Oasen bebauten Bodens“. Das Gelände umfaßte 12 Tagwerk und gehörte der Gemeinde Oberkotzau. Der jährliche Ertrag dieses Objektes waren 12 Mark Pachtzins.

Der Verschönerungsverein Oberkotzau machte es sich zur Aufgabe, dieses fast wertlose Gelände mit Zustimmung der Gemeinde und durch Mithilfe der Bürger aufzuforsten und eine Anlage für Oberkotzau zu schaffen. Es gab gewiß Gegner, die diesem Vorhaben entgegenstanden und keine Chance sahen, auf diesem sterilen Boden eine erfolgreiche Bepflanzung durchzuführen. Ein für die damalige Zeit sehr hoher Betrag von 800 Mark stellte der fingierte Verein „die Börse“ (heute würde man sagen, ein Stammtisch) zur Verfügung. Aus dem Kreis dieser Leute wurde dann der Verschönerungsverein Oberkotzau ins Leben gerufen. Vor 75 Jahren zählten namhafte Persönlichkeiten des Ortes zu den Gründungsmitgliedern. Erster Vorstand war Förster Franz Hoffmann, sein Stellvertreter der damalige Bürgermeister Georg Merkel, Schriftführer Fabrikbesitzer Karl Herda, und Kassier Schreinermeister Gustav Hübner. Im 16-köpfigen Ausschuß waren neben Handwerksmeistern, Gewerbetreibenden, Fabrikarbeitern auch Landwirte, sowie ein Fabrikbesitzer, ein königlicher Bahnverwalter und ein Kantor aus Döhlau vertreten. Ein durch alle Bevölkerungsschichten gehender Mitgliederbestand bildete die Grundlage dieses Vorhabens.

Durch die Opferwilligkeit der Gesamteinwohnerschaft, durch freiwillige Fuhren und Spenden an Material wuchs das Unternehmen. Kräftig entwickelten sich die Pflanzen, schöne Aussichtspunkte wurden geschaffen. An verschiedenen Stellen der Anlage wurden Pavillone errichtet. So wurde überliefert, daß oberhalb des blauen Felsens ein solcher mit Blick über den jungen Wald und über das Saaletal nach Moschendorf-Hof stand, der sogenannte Falkenhorst. Ein Teich wurde angelegt, später ein Springbrunnen. Desgleichen wurde seinerzeit durch rührige Hände und mit Unterstützung Oberkoltzauer Firmen ein Rondell errichtet. Das Rondell war aus Holz und etwa 1,50 m hoch mit Brettern verschalt. Es hatte 2 Eingänge und an den Innenwänden waren feste Bänke angebracht. Es konnten zusätzlich noch Bänke und Tische aufgestellt werden, sodaß etwa 150 Personen unter dem schirmförmig gebauten und mit Dachpappe versehenen Dach Platz hatten. Eine Unterkunftshütte wurde 1910 durch den Gastwirt Christoph Schultheiß erbaut. Die Hütte stand etwa an der Stelle der jetzigen Tribüne bzw. Tanzfläche. In der Friedrichsanlage wurden schon damals Feste und gesellige Veranstaltungen abgehalten.

Aus alten Unterlagen war ersichtlich, daß am Weg nach Autengrün Bänke aufgestellt wurden. Am Friedhofsberg wurden Stauden angepflanzt. Alte, schutzwürdige Bäume wurden mit niedrigen Zäunen versehen, so die große Linde am Friedhofsberg und der Baum vor der Gastwirtschaft Ströbner in der Bahnhofstraße (jetzt Ratsstube). Also Schutz von Naturdenkmälern schon bereits vor einem Dreivierteljahrhundert durch den Verschönerungsverein.

Der erste Weltkrieg 1914 — 1918 hinterließ seine Spuren in der Friedrichsanlage. Durch die Einberufung der aktiven Mitglieder zum Wehrdienst stagnierte das Vereinsleben. Die Pflege mußte zwangsläufig vernachlässigt werden. Die Bilanz, die der Verschönerungsverein nach diesen traurigen Jahren zog, war, daß die in mühevoller Arbeit geschaffenen Pavillone verfallen und zum Teil auch zertrümmert wurden. Die Wege in der Friedrichsanlage verwüstet oder von Unkraut überwuchert. Die erste Unterkunftshütte wurde in dieser Zeit baufällig und verschwand.

Im Jahre 1919 wurde der Verein wieder aktiv. Die Arbeiten konnten in dieser Zeit nur darauf beschränkt werden, das Vorhandene zu erhalten bzw. instand zu setzen. Schon bald wurde ein massives Holzblockhaus gebaut. Dieses Gebäude diente dem Bierauschank an Sonntagen und bei Veranstaltungen.

Immer wieder erfolgten mutwillige Zerstörungen an den Anlagen und den Einrichtungen des Verschönerungsvereins. Die Verantwortlichen des Vereins kamen zu der Überzeugung, daß die Friedrichsanlage einer Aufsicht und eines Schutzes bedürfe. Es entstand der Plan, an Stelle des Blockhauses ein festes Gebäude mit einem Gastraum zu erbauen. Ein Wirtsehepaar könnte dann für Ordnung in der außerhalb des Ortes gelegenen Friedrichsanlage sorgen.

Die Vereinsgeschichte nahm eine entscheidende Wendung, als der in der Gaststätte „Zur Stadt Hof“ beheimatete Stammtisch „Kümmeltürken“ sich am 14. März 1927 bereit erklärte, zum Bau eines Wirtschaftsgebäudes dem im Vereinsregister eingetragenen Verschönerungsverein einen Betrag von 5.000,— Mark zur Verfügung zu stellen. In den folgenden Jahren befaßten sich die Vorstände der beiden Institutionen mit diesem Vorhaben. Am 19.4.1930 wurde der Bau beschlossen. Die Kosten auf ca. 10.000,— Mark veranschlagt. Der Bau wurde am 12. Mai 1930 begonnen und am 12. Juli 1930 beendet. Die Gesamtkosten betragen für das Haus 13.943,95 Mark, für die Lichtleitung 1.549,86 Mark, für die Ausgestaltung des Festplatzes 783,15 Mark und für das Wirtschaftsinventar mußten 419,45 Mark aufgewendet werden.

Der Verschönerungsverein und der Stammtisch „Kümmeltürken“ (unter dem Vorsitz von Herrn Johann Schaller) haben sich am 15. Juli 1930 offiziell zusammengeschlossen. So



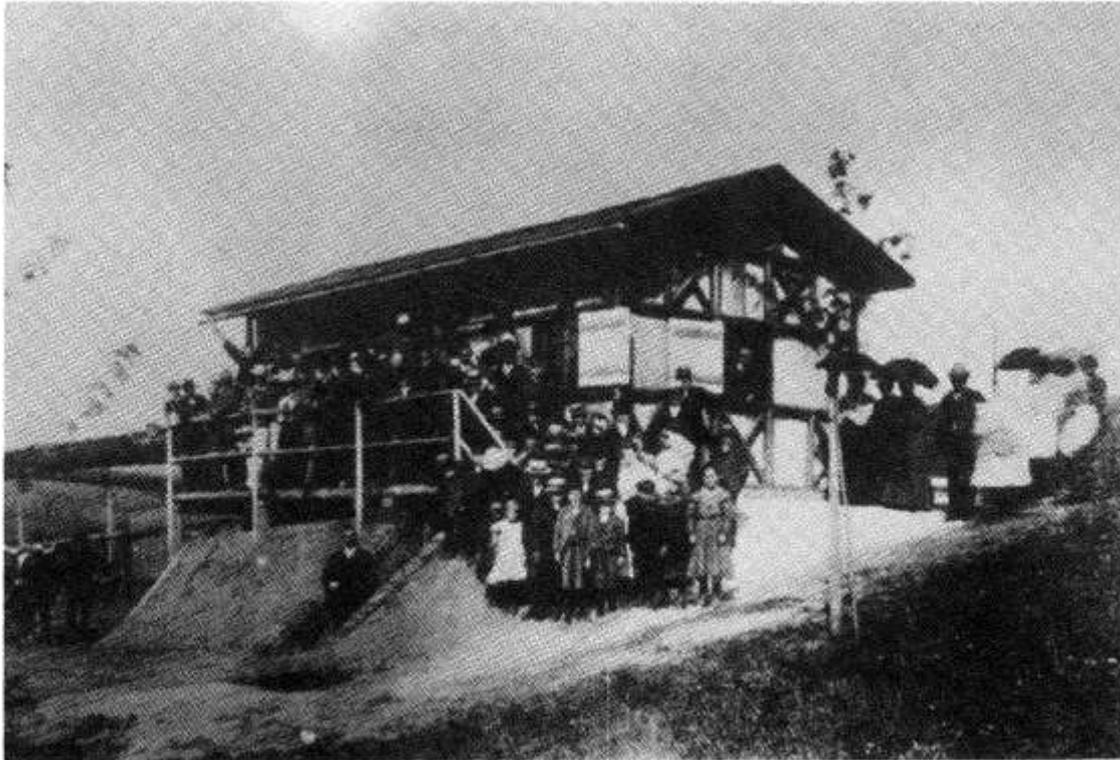
Friedrichsanlage vor dem ersten Weltkrieg

wurde dann am Sonntag, den 13. Juli 1930 anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Verschönerungsvereins Oberkotzau im Rahmen eines großen Heimatfestes mit Beteiligung der Oberkotzauer Vereine und der Bevölkerung die Gaststätte „Friedrichsruh“ feierlich eingeweiht.

Der frühzeitige Bau der „Friedrichsruh“ war nur durch den Zusammenschluß des Verschönerungsvereins und der „Kümmeltürken“ möglich. Die gemeinsamen Anstrengungen in Form von kostenlosem Arbeitseinsatz, durch Spenden und Anteilschein-Zeichnungen der Mitglieder ermöglichten den Bau in dieser schweren Zeit. Die Spende des Grundstücks durch die Familie Heller für das Haus, die Unterstützung durch den Markt Oberkotzau und durch die Oberkotzauer Betriebe und Geschäfte und nicht zuletzt die Hilfsbereitschaft der Oberkotzauer Bevölkerung trugen wesentlich zum Gelingen bei.

Die Errichtung des vereinseigenen Gebäudes in der Friedrichsanlage förderte das gesellschaftliche Leben des Vereins. Schon bald zeigte es sich, daß der einzige Gastraum manchem Besucher-Ansturm nicht mehr gewachsen war. Bereits 1935 wurde die Frage eines Anbaues behandelt. Dieses Problem mußte zurückgestellt werden, denn der Hausbau hat den Verein über lange Jahre finanziell stark belastet. Die Pflege und Unterhaltung der Friedrichsanlage gehörte zu den Selbstverständlichkeiten des Vereins.

Der zweite Weltkrieg von 1939 — 1945 griff hart in das Vereinsgeschehen ein und ließ alle Aktivitäten erstarren. Jeder hatte mit sich selbst zu tun, um die schweren Zeiten überstehen zu können. Allen Organisationen und Vereinen haftete durch das Mißtrauen der Besatzungsmächte ein Makel an, die jede Vereinsarbeit lähmte. Es fehlte an allem. Der Zahn der Zeit nagte an den Einrichtungen in der Friedrichsanlage, Ruhebänke vermorschten, die Anlage wirkte ungepflegt. Im Frühjahr 1948 machten sich vier Freunde,



Sommerwirtschaft in der Friedrichsanlage

Heinz Schörner, Friedrich Jehnes, Hans Stengel und Andreas Schultheiß, daran, in der Friedrichsanlage wieder neue Bänke zu bauen. In der von der Familie Muschi bewirtschafteten Gaststätte „Friedrichsruh“ regte sich – wenn auch bei Dünnbier – neues, junges Leben.

Aus diesen Anfängen heraus entwickelte sich der Verschönerungsverein wieder neu. Um den strengen Gesetzen gerecht zu werden, wurden die alten Mitglieder mobilisiert, eine neue Vorstandschaft gewählt und der Neueintrag in das Vereinsregister getätigt. Alte Freunde fanden zurück zum Verein, die Jugend und viele Idealisten wurden neu gewonnen. Es gab viel zu tun, um die Wunden der Kriegs- bzw. Nachkriegsjahre zu schließen. Schon bald zeigte es sich, daß nun ein Gastraum für den wiedererstarteten Verschönerungsverein zu klein war und es wurde ein Anbau geplant und beschlossen. In den Jahren 1956 bis 1957 entstand der Anbau bei einem Kostenaufwand von 18.519,81 DM. Viele Eigenleistungen, Spenden und Anteilscheine bildeten die Grundlage. Oberkotzauer Betriebe und Geschäfte, sowie die Marktgemeinde förderten dieses Vorhaben.

Selbstverständlich belastete dieser Anbau finanziell den Verein. Durch die steigende Mitgliederzahl und durch erhöhte Aktivität wurden weitere Vorhaben verwirklicht. So konnte im Freien eine betonierte Tanzfläche geschaffen werden und der Weg wurde ausgebaut. In späteren Jahren mußte der Altbau renoviert werden. Die Installationen wurden auf den neuesten Stand gebracht. Der Einbau einer Zentralheizung war notwendig, die dann später auch auf Ölversorgung umgestellt wurde. Die elektrische Zuleitung wurde erneuert und im Teilstück des Waldes verkabelt. Das alte Gastzimmer wurde von Grund auf renoviert. Keramikfließen wurden verlegt und eine malerische Holzdecke eingezogen. Im Anbau wurde der Fußboden mit Fließen belegt und eine

neue Decke ziert den Raum. Die Wasserversorgung wurde gelöst und laufend Verbesserungen im Gebäude vorgenommen. Eine Terasse vor dem Haus ergänzte das Bestreben des Vereins, den Gästen frohe und erholsame Stunden in der Friedrichsanlage zu bieten. Diese vielen Arbeiten und Maßnahmen konnten nur durch die enormen Eigenleistungen der Mitglieder bzw. des Ausschusses zustande gebracht werden.

Harte Arbeit wechselte mit frohen Stunden. Diese verschworene Gemeinschaft verstand es auch prächtig, frohe Feste in der Friedrichsanlage zu feiern. Das Waldfest, Höhepunkt der Sommerveranstaltungen, wurde im Winter von der Weihnachtsfeier mit Verlosung abgelöst. Zwischendurch gibt es gemütliches Beisammensein und Lichtbildervorträge. Die Veranstaltungen festigten das Band der Zusammengehörigkeit zwischen den Mitgliedern und der Bevölkerung von Oberkotzau. In dankenswerter Weise haben einige Mitglieder-Familien bereits seit Generationen die Pflege und Erhaltung von Ruheplätzen und Pflanzungen in der Friedrichsanlage übernommen. Die aktive Rentnergruppe springt bei jeder Gelegenheit ein, sei es im Frühjahr oder Herbst, wenn das Laub entfernt werden muß, sei es beim Streichen von Fenstern oder Bänken. Arbeit für viele Hände, wenn das Geschaffene erhalten bleiben soll. Was wären wir ohne unsere aktiven Handwerker, die immer helfend zur Stelle sind.

Ziehen wir Bilanz.

Die Hauptaufgabe des Verschönerungsverein Oberkotzau liegt in der Erhaltung und Pflege des Naherholungsgebietes „Friedrichsanlage“ und der Bereitstellung des vereins-eigenen Gebäudes „Friedrichsruh“ für die Bevölkerung. Die Aufstellung von Bänken in und um Oberkotzau betrachtet der Verein als Selbstverständlichkeit. Die Wiesenfestausstellung mit dem Markt Oberkotzau (bisher 3 Ausstellungen) ist für den Verein eine zusätzliche kulturelle Aufgabe. Durch die Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Fotofreunde“ des Verschönerungsvereins wurde eine Lücke im Freizeitangebot Oberkotzaus geschlossen.

Der Verein verfügte allzeit über rührige Vorstände und über ausgezeichnete Vereinsausschüsse. Die Früchte umsichtiger Geschäftsführung, sparsamster Mittelverwendung und selbstlosen Einsatzes der Mitglieder zeigt die heutige Bilanz nach 75 Jahren. Von den Verantwortlichen und Mitstreitern jemanden besonders hervorzuheben, würde die Leistung anderer schmälern. Alle haben ihr Bestes zum Wohle des Verschönerungsvereins und der Bevölkerung von Oberkotzau gegeben.

1975



„Friedrichsruh“ erhält einen Anbau

Erhaltung der Anlage für Oberkotzauer Verschönerungsverein schlechthin eine Verpflichtung

OBERKOTZAU. – Der Oberkotzauer Verschönerungsverein blickt dieses Jahr auf sein 75jähriges Bestehen zurück und feiert gleichzeitig das 50. Jubiläum der „Friedrichsruhe“. Wie Vorsitzender Herbert Leupold bei der Jahreshauptversammlung in der vereinseigenen Gaststätte bekanntgab, wird das denkwürdige Ereignis vom 15. bis 17. August mit Musik und Bierzelt in der Friedrichsanlage begangen. Gleichzeitig wies der Sprecher auf die geplanten Baumaßnahmen am Haus hin. Durch einen Anbau sollen die Toiletten erweitert und ein Nebenraum für die Küche geschaffen werden. In den neuen Kellerzimmern wird die Fotoabteilung eine feste Bleibe für ihre Labors finden.

Im Rückblick auf die Aktivitäten im vergangenen Jahr nannte der Vorsitzende an erster Stelle das Aufstellen einer neuen Bank im Schweißnitzgrund, die vor allem älteren Menschen eine Verschnaufpause in schöner Landschaft ermöglicht, erwähnte aber auch zahlreiche andere Veranstaltungen und vereinsinterne Zusammenkünfte. Die Instandsetzung und Erhaltung des eigenen Gebäudes, fuhr Leupold fort, habe den ständigen Einsatz der Mit-

glieder verlangt. Dabei bezeichnete er es als „schlechthin eine Verpflichtung“, die Friedrichsanlage, „das von unseren Vorgängern in früheren Jahren als Erholungsort Geschaffene, zu erhalten, zu pflegen und in deren Sinne weiterzuführen“.

Leupold wies in diesem Zusammenhang auch auf den Pächterwechsel hin und erklärte, die neue Pächterfamilie Bauer habe sich gut eingeführt. Der Besuch der Gaststätte lasse erkennen, daß die „Friedrichsruh“ in ausgezeichneten Händen sei. Ein neues Aufgabengebiet bringt nach den weiteren Worten des Vorsitzenden die Fotoabteilung unter Leitung von Ulrich Schmidt. Von ihr erwartet sich der Verein Impulse vor allem in Richtung kultureller Arbeit.

Auf die Berichte von Schriftführer Hans Schörner und Beitragskassier Hans Jahreis, der von einem unveränderten Mitgliederstand sprach, folgte Andreas Schultheiß' Kassenbericht. Nach seinen Worten konnte die Rücklage für den geplanten Bau aufgrund der Mitgliedsbeiträge, der Spenden und der Einnahmen bei Festen erhöht werden. Ernst Drescher und Ernst Parbus bescheinigten dem Kassier denn auch eine ordnungsgemäße Verwaltung der Finanzen.

Keine Veränderungen brachten die Vorstandswahlen. Demnach wird der Verein weiterhin von Vorsitzendem Herbert Leupold, zweitem Vorsitzenden Heinrich Graf, Kassier Andreas Schultheiß, Beitragskassier Hans Jahreis, erstem Schriftführer Hans Schörner, zweitem Schriftführer Karl Jahreis und den Ehrenvorsitzenden Karl Parbus und Hans Jahreis geführt. In den Ausschuß kamen Ernst Drescher, Christian Gebhardt, Heinz Hager, Oskar Hofmann, Walter Hofmann, Heinz Jäkel, Siegfried Jehnes, Adolf Köppel, Albrecht Korn, Herbert König, Friedrich Lang, Wolfgang Lang, Joachim Langer, Rainer Leupold, Emil Merkel, Max Molitor, Adolf Parbus, Ernst Parbus, Hans Pillhofer, Hans Reinel, Siegfried Rohleder, Max Schaller, Ulrich Schmidt, Max Schörner und Franz Schwemmer.

Der Verschönerungsverein Oberkotzau und seine „Friedrichsanlage“

Aus Ödland wurde Ausflügler-Treffpunkt

OBERKOTZAU. – Die Heimat bewahren, schöne Flecken hegen und pflegen, Treffpunkte der Erholung zu schaffen. In vielen Orten haben sich heimatverbundene Vereine dieser Sache angenommen, leisten unzählige Stunde zum Wohle ihrer örtlichen Idylle. Einer davon ist der Verschönerungsverein Oberkotzau, den es seit nunmehr 94 Jahren gibt und der über 600 Mitglieder hat.

Die Gründung des Vereins ist eng mit der Entstehung der „Friedrichsanlage“ verbunden. Um die Jahrhundertwende war die „Reuth“, auf der die schöne Wander- und Ausflugsgegend liegt, ein wüster Berg, ein Ödland. „Da drunten ist es fürch-

Viele halfen in der „Friedrichsanlage“ mit. Aussichtspunkte und Pavillons wurden geschaffen, ein Teich und später sogar ein Springbrunnen angelegt. Zudem wurde ein Rondell errichtet, in dem 150 Leute Platz fanden. Aber auch an anderen Punkten in Oberkotzau wurden Mitglieder des Verschönerungsvereins tätig, stellten junge Bäume auf, pflanzten Stauden.

Während des Ersten Weltkrieges verkümmerte die Anlage, Pavillone gingen kaputt, die Unterkunftshütte war baufällig, und überall an den Wegen wucherte Unkraut. Doch Anfang der zwanziger Jahre wurde der Verein wieder aktiv, pflegte die Anlage und baute das erste massive Blockhaus aus Holz. Dieses diente an Sonntagen zum Bierausschank für Wanderer. Immer wieder erfolgten aber mutwillige Zerstörungen, so dass die Idee geboren wurde, ein festes Gebäude mit Gastraum zu schaffen.

Ein Stammtisch, die „Kummeltürken“, spendete 1927 hierfür 5000 Mark, so dass das Haus im Juli 1930, zum 25-jährigen Bestehen, fertiggestellt wurde. Die Gaststätte bekam den Namen „Friedrichsruh“ und zog in den dreißiger Jahren viele Besucher an.

Der Zweite Weltkrieg ließ die Aktivitäten ruhen, abermals nagte der Zahn der Zeit an der

„Friedrichsanlage“. 1948 machten sich vier Oberkotzauer daran, neue Bänke herzustellen. Zudem begann auch das Leben in der Wirtschaft. Daraus entwickelten sich verschiedene Aktivitäten des Verschönerungsvereins, der einen großen Zulauf hatte. Bereits 1957 entstand ein Anbau an die Gaststätte. Denn die Oberkotzauer, aber auch viele „Auswärtige“ aus Döhlau und Hof kamen und kommen auch heute noch gerne in die schöne Anlage, die idyllisch im Grünen liegt.

So war später noch einmal neben dem Verlegen von Wasserleitungen und dem Auftragen einer neuen Straßendecke ein Anbau mit sanitären Anlagen nötig, für was ein gutes Team aus Handwerkern großteils in Eigenleistung sorgte.

Denn die „Friedrichsruh“ ist nicht nur eine Ausflugsastätte, sondern auch ein Treffpunkt für Hochzeiten, Geburtstagsfeste und weitere Familienfeiern. Das jährliche Waldfest, dessen Erlös der Pflege der Anlage dient, zieht Jahr für Jahr von mehr als 1000 Besuchern an.

Nach wie vor kümmert sich der Verschönerungsverein um den langjährigen Vorsitzenden Herbert Leupold rührend um die „Friedrichsanlage“. Zur Er-

haltung der vereinseigener „Friedrichsruh“ gehören natürlich die Pflege und Erhaltung der gesamten Anlage, die der Öffentlichkeit, sprich Wanderern und Naturfreunden stets zugänglich ist. Die Ruhebänke werden in Ordnung gehalten, umfangreiche Pflanzungen in der Anlage vorgenommen. Die Gäste sollen sich in der „Friedrichsanlage“ wohl fühlen, ein pures Stück Natur genießen können.

Sicherlich: Der Verschönerungsverein hat sich zur Hauptaufgabe gemacht, das Naherholungsgebiet „Friedrichsanlage“ zu erhalten. Aber auch Ruhebänke an anderen Ecken im Ort werden gepflegt, die Ausstellung von heimischen Künstlern zum Wiesenfest wurde 1975 angeregt. Der Fotoklub zeigt Diavorträge und dokumentiert zudem die schönen Flecken von Oberkotzau. Damit diese auch in späterer Zeit die Heimat von ihrer schönsten Natur-Seite zeigen. So wie sich die „Friedrichsanlage“ den Wanderern heute gibt. peck



Am „Eingang“ zur Friedrichsanlage erinnert ein Grenzstein an deren Entstehung Anfang des Jahrhunderts

terlich“, hieß es damals, wie Heimatforscher Andreas Schultheiß herausfand.

Verschiedene Oberkotzauer Bürger wollten deshalb Anfang des Jahrhunderts das wertlose Gelände aufforsten und eine schmucke Anlage schaffen. Der Verein „Die Börse“ stellte dafür 800 Mark zur Verfügung. Aus der „Börse“ gründete sich 1905 der Verschönerungsverein, dem namhafte Persönlichkeiten wie der damalige Bürgermeister Gustav Merkel angehörten.



Schmuckstück im Wald zwischen Döhlau und Oberkotzau: die Gaststätte „Friedrichsruh“

Chronik der Vorstände

1906 – 1921	Franz Hoffmann
1921 – 1932	Christian Leupold
1932 – 1933	Adolf Münzer
1947 – 1955	Dr. Ernst Borchardt
1955 – 1958	Hans Schörner
1958 – 1961	Karl Parbus
1961 – 1967	Georg Lenk
1967 – 2004	Herbert Leupold
2004 – 2014	Wolfgang Lang
2014	Gerd Schörner



Die Vorstandschaft mit Wirtseuten, hintere Reihe von links: Karl Jahreiß, Yvonne Leupold, Gerd Schörner, Hartmut Leupold, vordere Reihe von links: Werner Knöfel, Wolfgang Lang, Gabi Kom



Die Vorstandschaft 2017